



GRUNDSCHULLEHRER

Leichter Bewerberüberhang

Arbeitsmarktexperten rechnen zukünftig für das Grundschullehramt mit einem leichten Lehrerüberhang. Neben den Examensnoten können Bewerber mit Qualifikationen in Fremdsprachen, Sport oder Religion, aber auch mit „Deutsch als Zweitsprache“ punkten.

→ Gegenüber der Grundschule Kleine Kielstraße im Dortmunder Norden steht „Hannibal“, ein zehnstöckiger grauer Wohnblock. Viele Schüler von Julia Herdramm wohnen dort. Der Ausländeranteil an der Schule beträgt 83 Prozent – 386 Kinder aus über 20 Nationen. „Zentrales Ziel unserer Arbeit ist die individuelle Förderung jedes Kindes. Dazu gehören natürlich an unserem Standort vor allem die Sprache, aber auch Bewegungs- und Mathematikangebote. Bildung ist für unsere Schüler der Schlüssel für ihre Zukunft“, erklärt die 32 Jahre alte

Grundschullehrerin. Im Studium hat Julia Herdramm zwar das Handwerkszeug für Methodik und Didaktik des fachlichen Lernens erhalten, im konkreten Alltag gestaltet sich das System „Schule“ aber viel weitreichender. Systematisch werden Unterrichts- und Erziehungskonzepte erarbeitet und umgesetzt. Der Job verlangt viel Engagement, aber von Frust ist bei der Lehrerin keine Spur: „Das liegt vor allem an der professionellen Zusammenarbeit im Kollegium“, meint Julia Herdramm.



Foto: Hippel

Schüler mit Migrationshintergrund gibt es an jeder Grundschule. Probleme treten häufig dann auf, wenn die Eltern kein oder kaum Deutsch sprechen. Ganz wichtig ist es, die Eltern als Partner für das Bildungs- und Erziehungskonzept zu gewinnen: „Im täglich geöffneten Elterncafé gibt es neben der Möglichkeit der Einzelfallhilfe auch Qualifizierungskurse, etwa Sprachkurse, Erste-Hilfe-Kurse oder Computerkurse. Diese Angebote werden gut angenommen, weil gleichzeitig auch eine Kinderbetreuung gewährleistet wird“, erklärt Schulleiterin Gisela Schultebracks-Burgkart. Ein Konzept, für das die Schule 2006 den Deutschen Schulpreis gewonnen hat.

Immer mehr Grundschulen weiten ihre Angebote aus, versuchen, sich den gesellschaftlichen Realitäten anzupassen. Beliebt sind beispielsweise die pädagogischen Konzepte alternativer Grundschulen wie Waldorf- oder Montessori-Schulen, bei denen das selbstbestimmte Lernen eine wichtige Rolle spielt. Aber damit nicht genug: „Zum einen geht der Trend zur Ganztagschule, zum anderen müssen neben dem Unterricht immer mehr Schulentwicklungsaufgaben geleistet werden“, sagt Angelika Fiedler, Schulleiterin an der Hamburger Clara-Grundwaldschule. Das schlägt sich auch auf das Arbeitspensum der Lehrer nieder. Außerhalb der Ferien beträgt die Wochenarbeitszeit 46,57 Stunden. „De facto arbeiten die meisten jedoch mehr“, weiß die Schulleiterin. Dass der Beruf sich sehr gut mit einem Familienleben ver-

Wie werde ich Grundschullehrer?

Das Studium für das Lehramt an einer Grundschule findet an Universitäten oder Pädagogischen Hochschulen statt und erfolgt entweder als eigenständiges Studium oder wird als Grund- und Hauptschulstudium, teilweise auch mit dem Realschulstudium zusammengefasst. Nach dem Studium folgt ein zweijähriges Referendariat. Die Ausbildung ist nicht bundeseinheitlich geregelt, einige Hochschulen bieten bereits Bachelor- und Master-Studiengänge an. Das gestufte Studienmodell besteht aus Bachelor (6 Semester) und Master (2 bis 4 Semester), es werden nur Masterabsolventen als Lehrer zugelassen. Die restriktiven Zulassungsvoraussetzungen zum Master stellen nach wie vor ein ungeklärtes Problem dar. Was tun, wenn man nicht zum Masterstudium zugelassen wird? (siehe Interview)

Alternative Grundschulen?

Der etwas andere Bildungsserver bietet umfangreiche Materialien, etwa zur Freinet-Pädagogik, zur selbstregulativen Erziehung, wie sie in Summerhill-Schulen stattfindet, und weitere Links zu einschlägigen reformpädagogischen Richtungen wie Montessori und Waldorf.

<http://paed.com>

einbaren lässt, kann sie nicht behaupten. Das sieht auch Grundschullehrerin Michaela Kauffeld (34) so: „Man kann zwar während der Elternzeit und auch danach eine Teilzeitarbeit flexibel gestalten, hat aber generell keine geregelten Arbeitszeiten.“ An der Clara-Grundwaldschule wird jahrgangsübergreifend unterrichtet, die Lehrer arbeiten in Teams. Jede Woche gibt es neben dem Unterricht und dessen Vorbereitung weitere Termine am Nachmittag oder Abend für Elterngespräche, Teamsitzungen oder Konferenzen.

Für Michaela Kauffeld kann man diesen Beruf nur dann ausüben, wenn man wirklich dahintersteht: „Er ist mit einem hohen Arbeitsaufwand verbunden. Und natürlich gibt es immer wieder Kinderchicksale, über die man auch zu Hause nachdenkt.“

Ist Grundschullehramt Frauensache?

Dass der Beruf eine Berufung sein sollte, sieht auch der 33-jährige Oliver Gödtel so, der an einer Grundschule im saarländischen Homburg unterrichtet. Grundschullehrer war schon immer sein Traumberuf, doch damit ist er eine große Ausnahme. Je nach Region liegt der Anteil männlicher Lehrer im Primarschulbereich zwischen ein und fünf Prozent. Weit über 90 Prozent der Studierenden sind Frauen. Warum sich so wenig Männer für den Beruf entscheiden, darüber kann Oliver Gödtel nur mutmaßen: „Vielleicht liegt es daran, dass es kaum Aufstiegschancen gibt, und dass es dem ein oder anderen Mann schwer fällt, sich in einem von Frauen dominierten Beruf zurechtzufinden.“ Bildungsexperten warnen schon seit Jahren davor, dass der Mangel an männlichen Bezugspersonen sich negativ auf die Entwicklung der Kinder auswirkt. Oliver Gödtel jedenfalls möchte seinen Job nicht tauschen: „Nicht nur die Wissensvermittlung, sondern die soziale Erziehung steht im Vordergrund. Und auch wenn die Bürokratie immer mehr Raum einnimmt, macht das Arbeiten mit den Kindern großen Spaß.“

Bei den Grund- und Primarschulen rechnen Bildungsexperten zukünftig mit einem ausgeglichenen Verhältnis von Lehrerangebot und Nachfrage, mit der Tendenz zu einem leichten Überangebot auf der Bewerberseite. In Rheinland-Pfalz standen im vergangenen Jahr 1.982 Bewerbungen 293 Einstellungen gegenüber. Ganz so unausgewogen war das Verhältnis in den anderen Bundesländern nicht. Dass die erwartete Pensionierungswelle bei den Lehrern in den kommenden Jahren automatisch zu einem erhöhten Einstellungsbedarf führt, sieht Professor Klaus Klemm, Bildungsexperte der Universität Duisburg-Essen, nicht so. Als Gründe nennt er zum einen die Arbeitszeiterhöhung



Julia Herdramm unterrichtet an einer Schule mit sehr hohem Ausländeranteil. Trotz der hohen Anforderungen ist sie in ihrem Job sehr zufrieden.



„Grundschullehrerin ist ein Beruf, hinter dem man wirklich mit Überzeugung stehen muss“, meint Michaela Kauffeld.

der Lehrer, die Veränderungen im Beamtenrecht, die erhebliche Pensionsminderungen bei einem vorzeitigen Ausscheiden beinhalten, und die Einstellungspraxis der Bundesländer.

„Letztlich sind es die engen finanziellen Spielräume der Länder, die verhindern, dass die notwendige Zahl der Einstellungen erzielt wird“, erklärt Professor Klemm. Zwischen 2003 und 2006 sind schulförmübergreifend insgesamt etwa 16.200 Lehrkräfte weniger eingestellt worden, als in einer Studie der Kultusministerkonferenz prognostiziert. Über 90 Prozent aller Lehrkräfte werden in den alten Bundesländern eingestellt: Für Grundschullehrer besteht in Ostdeutschland abgesehen von wenigen Privatschulen mit sehr speziellen Anforderungen kaum eine Nachfrage. Wegen des immer noch andauernden Schülerrückgangs sind die Regelschulen mit Lehrern gut ausgestattet.

Schulartübergreifende Ausbildung

Im Gegensatz zu den Grundschulen herrscht an vielen Hauptschulen ein Lehrermangel. Um bei der Einstellung flexibel zu sein, bilden zahlreiche Bundesländer die Lehrer schulartübergreifend aus: In Baden-Württem-

berg, Mecklenburg-Vorpommern, Rheinland-Pfalz und Schleswig-Holstein ist das Grund- und Hauptschulstudium kombiniert. In Berlin, Brandenburg und Saarland sind die Primar- und Sekundarstufe I zusammengefasst und in Hamburg die Grund- und Mittelstufe. In Nordrhein-Westfalen und Niedersachsen werden Lehrer für die Grund-, Haupt- und Realschule ausgebildet. „Insgesamt gesehen sind für Rheinland-Pfalz die Einstellungschancen relativ gut. Allerdings müssen Studierende, die Grundschulpädagogik als Hauptfach gewählt haben, damit rechnen, auch außerhalb von Grundschulen eingesetzt zu werden. Der Stufen-schwerpunkt Hauptschule bietet deutlich günstigere Einstellungschancen“, heißt es aus dem Ministerium für Bildung, Wissenschaft, Jugend und Kultur Rheinland-Pfalz.

Anders als bei Gymnasiallehrern ist die Fächerkombination nicht ganz so entscheidend für die Einstellungschancen. In den meisten Bundesländern deckt das Studium mindestens drei Fächer ab, darunter Mathematik und Deutsch. „Folglich ist das dritte Fach für den speziellen schulischen Fachbedarf besonders wichtig, vor allem in den Fächern Religion, Sport oder Musik“, sagt der Pressesprecher des Hessischen Kultusministeriums, Christian Boergen. Da an immer mehr Schulen Fremdsprachen eingeführt werden, können Bewerber auch hier punkten.

Während die Lehrer an Grund- und Hauptschulen der Besoldungsgruppe A12 zugeordnet sind, fangen ihre Kollegen an Realschulen und Gymnasien mit A13 an. (Laut Bundesbesoldungsgesetz fängt die monatliche Vergütung bei A12 mit 2559,52 Euro an, bei A13 mit 2.880,96 Euro). Ob Lehrer verbeamtet werden, ist nicht einheitlich geregelt. Es gibt Länder, die am Beamtenstatus festhalten wollen, aber auch Länder, die nicht verbeamteten. ■

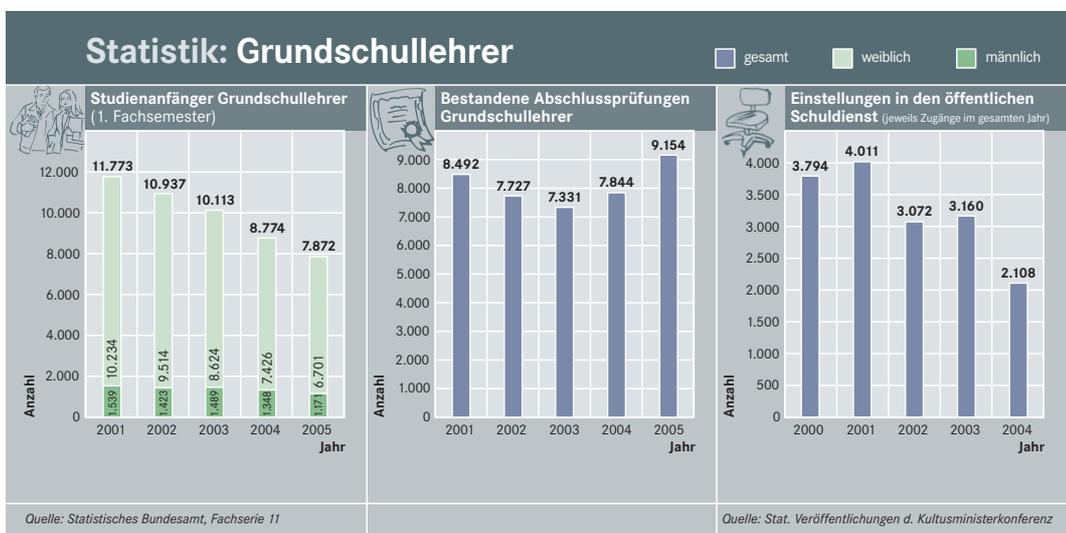




Foto: Privat

Beruf mit Berufung

Ein schöner Halbtagsberuf? Weit gefehlt. Der Bundesvorsitzende des Verbands Bildung und Erziehung (VBE), Dr. Ludwig Eckinger, erklärt, warum sich die Anforderungen an den Beruf stark gewandelt haben.

abi: *Ist der Beruf Grundschullehrer heute noch so, wie wir ihn aus unserer Schulzeit kennen, oder haben sich die Anforderungen geändert?*

Ludwig Eckinger: Die haben sich auf jeden Fall geändert. In Deutschland gibt es mittlerweile ganz klar den Trend zu einem vorgezogenen Einschulalter. Das hat natürlich zur Folge, dass die Entwicklungssituationen der Kinder an Grundschulen unterschiedlicher denn je sind. Fast jeder dritte Grundschüler hat einen Migrationshintergrund. Auch die veränderte Lebenssituation der Kinder wirkt sich aus. Jedes fünfte Kind spielt nicht mehr im Freien, der Fernseh- und Computerkonsum ist steigend, jedes fünfte Kind neigt zu Übergewichtigkeit. Besonders betroffen sind hier die Kinder aus sozial benachteiligten Schichten. Da die Grundschule in Deutschland die einzige Schule ist, die Kinder aus allen sozialen Schichten gemeinsam unterrichtet, ist die individuelle Förderung jedes Kindes in ganz besonderem Maße gefragt. Wie IGLU, die internationale Grundschul-Studie zeigte, gelingt dies den Grundschullehrerinnen und -lehrern sehr gut. Das ist ein Pfund, das die Grundschulen allen anderen Schularten in Deutschland voraus haben.

abi: *Wie werden die neuen Bachelor- und Masterabschlüsse diesen Anforderungen gerecht?*

Ludwig Eckinger: Für den VBE steht zunächst fest, dass alle Lehrämter mit einem Master abschließen müssen. Vorstellungen, wonach höchstens ein Drittel der Bachelorabsolventen zum Masterstudium zugelassen werden sollen, sind nicht akzeptabel. Das würde in der Lehrerbildung zu einer schleichenden Dequalifizierung führen. Berlin hat Überlegungen angestellt, Bachelorabsolventen als Lehrerassistenten einzusetzen. Die Entwicklungen sind absehbar. Da fehlen Lehrer an der Schule und der As-

sistent soll schnell einspringen, bis es zur ungunstigen Gewohnheit wird. Der VBE lehnt dies ab.

abi: *Gibt es Aufstiegsmöglichkeiten für Grundschullehrer?*

Ludwig Eckinger: In Deutschland haben Lehrerinnen und Lehrer an Grund-, Haupt-, Real- und Sonderschulen im Grunde keine Aufstiegsmöglichkeiten, wenn sie sich nicht um Konrektoren- oder Rektorenstellen bewerben. Berufliche Karrieren, die sich auch finanziell niederschlagen, sind in unserem Beruf durch ein überkommenes Bezahlungssystem nicht möglich. Der VBE sieht darin ein gravierendes Problem, denn die fehlende Laufbahn beeinträchtigt in hohem Maße die Attraktivität unserer Profession.

Oliver Goedtel gehört zu den wenigen Männern, die sich für den Beruf Grundschullehrer entschieden haben.

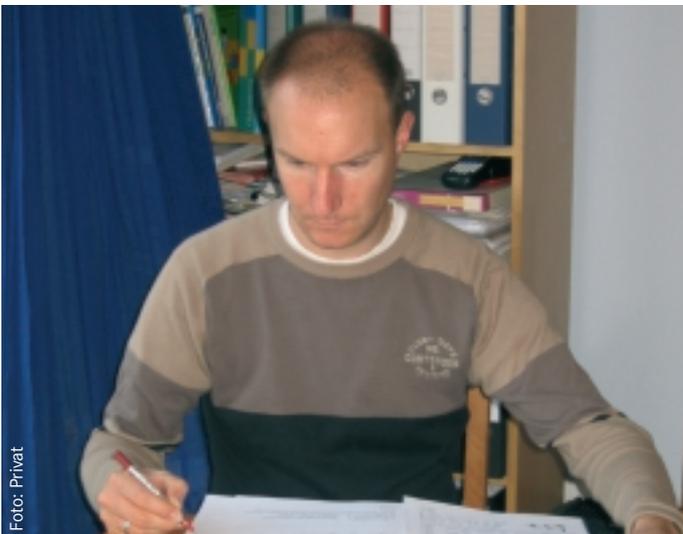


Foto: Privat

!info

Grundschulverband

Niddastraße 52
60329 Frankfurt am Main
Tel. 0 69/77 60 06
Fax: 0 69/7 07 47 80
E-Mail: info@grundschulverband.de
<http://www.grundschulverband.de>

Kultusministerkonferenz (KMK)

Die Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (Kurzform: Kultusministerkonferenz) ist ein Zusammenschluss der für Bildung und Erziehung, Hochschulen und Forschung sowie kulturellen Angelegenheiten zuständigen Minister beziehungsweise Senatoren der Länder.
Lennéstraße 6
53113 Bonn
Tel. 02 28/5 01-0
Fax: 02 28/5 01-7 77
E-Mail: presse@kmk.org
<http://www.kmk.org>

Verband Erziehung und Bildung (VBE)

Das Informationsangebot des Verbandes richtet sich an Pädagoginnen und Pädagogen in allen Bildungseinrichtungen.
Behrenstraße 23/24
10117 Berlin
Tel. 0 30/7 26 19 66-0
Fax: 0 30/7 26 19 66-19
E-Mail: bundesverband@vbe.de
<http://www.vbe.de>

Gewerkschaft Erziehung und Wissen (GEW)

Die GEW ist die Bildungsgewerkschaft im Deutschen Gewerkschaftsbund. Sie bietet aktuelle Informationen zu allen bildungsrelevanten Themen in Deutschland.
Reifenberger Straße 21
60489 Frankfurt am Main
Tel. 0 69/7 89 73-0
Fax: 0 69/7 89 73-2 01
E-Mail: info@gew.de
<http://www.gew.de>

BERUFENET

Datenbank für Ausbildungs- und Tätigkeitsbeschreibungen der Bundesagentur für Arbeit (Suchwort: Lehramt)
<http://www.berufenet.arbeitsagentur.de>